

Medienmitteilung

Der VPOD kritisiert die Spitalbotschaft der St. Galler Regierung und fordert den Einbezug der Sozialpartner beim geplanten radikalen Umbau der Spitallandschaft.

Die Regierung schreibt in ihrer Medienmitteilung vom 27.2.20 zur Spitalbotschaft: «Die Regierung ist sich bewusst, dass die anstehenden Personalverschiebungen regional grosse Auswirkungen auf die Mitarbeitenden der Spitalverbände haben können». Und: «Um Berufsausstiege, den Verlust von Fachwissen oder Arbeitgeberwechsel zu vermeiden, braucht es nach Ansicht der Regierung erhebliche Anstrengungen der Spitalverbände – auch im Bereich der Kommunikation.»

Die St. Galler Regierung bringt es auf den Punkt: Es braucht erhebliche Anstrengungen, damit auch künftig genug und gut qualifiziertes Gesundheitspersonal für eine gute Gesundheitsversorgung zur Verfügung steht. Heute steigt aufgrund des zunehmenden Druckes und Stresses fast die Hälfte des Gesundheitspersonals wieder aus dem Beruf aus, die mittlere Verweildauer ist deutlich unter 20 Jahre gesunken. Diese Entwicklung ist bedenklich und verursacht hohe Kosten auf volkswirtschaftlicher Ebene (Ausbildungskosten, Kosten von Burnouterkrankungen und ein sich immer mehr verschärfender Personalmangel), auf betrieblicher Ebene (Personalmangel, Bettenschliessungen, Arbeitsverdichtung beim verbliebenen Personal, Krankheitsausfälle, Fluktuation etc.) und auch auf der individuellen Ebene (Burnout, Krankheit, vermehrter Stellenwechsel etc.).

Damit das Spitalpersonal nicht noch mehr unter die Räder kommt, fordert der VPOD deshalb dezidiert den Einzug des Personals und ihrer Personalverbände bei den anstehenden Veränderungsprozessen. Der VPOD fordert zudem, sämtliche Risiken für das Personal detailliert darzulegen und konkrete Massnahmen aufzuzeigen, mit denen sich die negativen Folgen für das Personal abfedern lassen. Die Risiken und Konsequenzen der Spitalstrategie für das Gesundheitspersonal sind für jeden einzelnen Standort detailliert festzuhalten wie auch für jede einzelne Berufsgruppe. Des Weiteren sind ein Sozialplan auszuarbeiten und flankierende Massnahmen für die gesamte Dauer des Umbaus der Spitallandschaft zu treffen sowie ein Controlling der Wirksamkeit dieser flankierenden Massnahmen zu etablieren.

Der VPOD setzt sich ein für eine wohnortnahe und deshalb regional verankerte, qualitativ gute Gesundheitsversorgung durch öffentliche Spitäler. Überhastete und teure Spitalschliessungen sind keine Lösung, der Verkauf öffentlicher Spitäler sowie derer Immobilien ein No Go. Dies besonders auch im Hinblick auf die anstehende kantonsübergreifende Spitalplanung. Deshalb sollte der Kanton St. Gallen statt eines radikalen Umbaus ihr Angebot schrittweise an die Bedürfnisse der Bevölkerung und den sich daraus entwickelnden Bedarf an einer guten Versorgung für alle anpassen.

27.02.2020

Alexandra Akeret, Regionalsekretärin des VPOD Ostschweiz